

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und das Königlich Preussische Fidegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 16.

Barmen, den 18. April 1902.

20. Jahrg.

Die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehren in den zwölf Monaten eines Jahres.

2. Im Monat April.

Mit dem Beginne des Frühlings, der am 21. März seinen Einzug gehalten, fängt es auch in der Natur an etwas freundlicher zu werden; mildere Lüfte wehen. Die schönere Jahreszeit, auf welche sich Jung und Alt durch Monate gefreut, nimmt ihren Anfang. Nun kann langsam daran gedacht werden, mit der praktischen Einübung der Feuerwehr anzufangen. In einer oder mehreren Versammlungen — die Zahl derselben richtet sich nach der Mannschaft, die zu unterweisen ist — werden zunächst die sämtlichen Feuerlösch- und Rettungsgeräthe, ihre Eintheilung und Verwendung eingehend erläutert und besprochen. Man beginnt mit dem Naheliegenden und unterzieht zuerst die Leibgurte, Carabiner und Carabinerhaken, Nothhaken, Leinen, Aeste, Mauerbrecher, Feuerhaken, Schaufeln u. dergl. einer Erörterung. Sodann geht man über auf die Beleuchtungsgeräthe, die in solche geschieden werden, welche man im Innern von Gebäuden und im Freien verwendet. Zu den ersteren gehören die Laternen in ihren verschiedenen Arten, als: gewöhnliche Laternen, Sicherheitslaternen, elektrische Laternen (und Lichtstäbe), Gasöl- und Acetylen-Laternen. Zur zweiten Gattung werden gezählt die Pech- und Kohlenpfannen, Holzspan-, Pech-, Wachs-, und Magnesium-Fackeln, Petroleum-Fackel-Lampen, Oelgaslampen, Dörrlicht, Acetylenfackel-Lampen und Beleuchtungs- oder Lichtwagen mit elektrischem Lichte. Alle diese Geräthe werden entweder in natura oder in einer guten Abbildung vorgeführt und genau erklärt. Daran reihen sich die Signal-Instrumente und andere zum Alarmwesen gehörige Gegenstände; sodann werden die Rettungsgeräthe einer Besprechung unterzogen. Zu ihnen gehören: Der Rettungsschlauch, das Rutschtuch, Sprungtuch, der Rettungssack, die Rettungsleine, das Rettungsstau, die Rettungsapparate, Rettungsbühnen u. dergl., die stabilen Leitern, Rettungsfenster u. a. Den Rettungsgeräthen ist eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, da von der richtigen Handhabung derselben theure Menschenleben abhängen. Endlich kommen die Steigergeräthe an die Reihe. Sie werden wieder geschieden in Anstell-Leitern (mit und ohne Stützstangen), Steckleitern, Haken-, Hänge- oder Steigeleitern, Schubleitern (mit und ohne Räder), zu denen die mechanischen Leitern gehören und die Dachleitern. Alle aufgezählten Gegenstände werden nach Einrichtung und Art der Verwendung besprochen und erklärt. Man überzeuge sich, ob die Mannschaft auch über jedes einzelne Geräth wirklich eine klare Vorstellung besitzt. Erst wenn man die vollständige Gewißheit gewonnen hat, daß das Vorgetragene gut aufgefaßt worden ist, dann schreite man zum wichtigsten Gegenstande: zur Spritze. Es ist unbedingt nöthig, daß die Mitglieder einer Wehr die inneren Theile einer Spritze genau kennen. Darum muß jeder Mann dieselben sehen, er muß darauf achten, wie sie functioniren, damit er in die Lage versetzt werde, bei vorkommenden Störungen sofort die richtigen Maßnahmen bezw. Abhilfe schaffen zu können. Darum muß die Spritze (hat

eine Feuerwehr mehrere, so muß dies mit allen geschehen) vor den Augen der Mannschaft zerlegt werden. Die wichtigsten Theile werden genau beschrieben, die Functionirung gezeigt und dann wieder zusammengelegt. Hierauf lasse man es einigemal nachmachen, frage alles ab und überzeuge sich, ob für das Vorgetragene auch das richtige Verständniß vorhanden ist.

Besitzt eine Feuerwehr die Apparate zur Spritzenprüfung, so kann zweckmäßig Theorie und Praxis mit einander in Verbindung gebracht werden. Nachdem die Theorie über die Beschaffenheit einer guten Spritze erörtert worden, kann gleich die praktische Prüfung der Maschine vorgenommen werden. Es ist wohl selbstverständlich, daß man damit nicht allzuviel Zeit verwenden darf, da es nicht nothwendig erscheint, daß die Mitglieder selbstständig eine Spritzen-Prüfung vornehmen. Das wird immer Sache einzelner fähiger Mitglieder, sowie der Commandanten bleiben müssen.

Bei sämtlichen Erklärungen über die Lösch- und Rettungsgeräthe bediene man sich guter Veranschaulichungsmittel. Gegenstände, die leicht zu beschaffen sind, werden in Wirklichkeit vorgeführt. Von den anderen fertige man möglichst große Zeichnungen an. Kleine Modelle von Spritzen, Leitern, Wagen u. a. leisten ungemein gute Dienste. Derartige Modelle können von geschickten Mitgliedern selbst angefertigt und den Feuerwehren billig überlassen werden. Sie bilden ein werthvolles Inventar für die praktische Unterweisung. In eigenen Versammlungen werden im Monat April die Sanitätsmänner theoretisch unterwiesen. Dieser Unterricht vermittelt die nöthigsten Kenntnisse der Beschaffenheit des menschlichen Körpers, die Erkennung und erste Behandlung von Krankheitsfällen, Verletzungen und Wunden.

Nach Absolvirung des beschriebenen Stoffes geht man nun zur Einübung des Exercirens über. Den Anfang macht man mit dem Fuß-Exerciren. Die Ausbildung des einzelnen Mannes, sowie die des Mannes im Zuge ist nun fleißig zu betreiben. Die Einzelausbildung befaßt sich mit einer schönen Körperhaltung, den Kopf- und Körperwendungen und den Bewegungen vor-, seit- und rückwärts. Bei neu eingetretenen Mitgliedern ist der militärische Gruß und die Erstattung von Meldungen einzuüben. Das richtige Ueberbringen von Aufträgen und Meldungen ist im Ernstfalle oft von weitgehender Bedeutung. Durch eine ungeschickte, ungenaue oder falsch überbrachte Nachricht kann ein unberechenbarer Schaden angerichtet werden. Darum erfordert die „Meldung“ eine gewisse Beachtung. Jeder mit irgend einer Botschaft abgeschickte Mann hat nach vollzogenem Auftrage wieder zu seinem Auftraggeber zurückzukehren. Man dulde auch später nicht, daß dies anders gehandhabt werde, es sei denn, der Bote könne sich ausweisen, er habe anderweitig unaufschiebbare Arbeiten verrichten müssen.

Bei der Zugs-Ausbildung beginne man mit der Aufstellung, gehe dann zur Formirung der Reihen und Doppelreihen, Entwicklung der Reihen und Doppelreihen. Richtig durchgeführte Fuß- (March-) Übungen sind das beste Mittel, die Mannschaft in militärische Form und Disciplin einzuführen und ihr dieselbe zur Gewohnheit zu machen. Sie sind, soweit es möglich ist

den militärischen Reglements, sowohl im Commando als auch in der Ausführung anzupassen, aber auch nicht weiter auszudehnen, als gerade unbedingt nothwendig ist. Man unterlasse darum alle Formationen, die beim Militär für größere Paraden und ausschließlich für den Waffendienst im Felde berechnet sind, weil sie für die Feuerwehren absolut keinen Zweck haben. Nebenher gehen die Schargenübungen. An die Fußübungen schließen sich die Schulübungen an den Geräthen (An- und Abmarsch, Handhabung u. a.) an. Diese Exercitien werden von der ganzen Mannschaft durchgeführt. Geht dann alles gut, so beginnt man mit den Uebungen der einzelnen Abtheilungen.

Zuerst kommt die Spritzenmannschaft daran. Sie lernt mit den Schläuchen, Schlauch- und Hydrantenwagen, den Spritzen, Extinguiren usw. umgehen. Dann folgt die Steigermannschaft. Sie übt mit den zwei- und einholmigen Leitern, der Dachsteckleiter, den Rettungsapparaten, der Rettungsleine, dem Hochwasser-Rescue-Apparat und den Rauchhauben (Midget u. a.). Die Sanitätsabtheilung wird die Uebungen erstrecken auf die Herstellung eines Verbandsplatzes, Vornahme der künstlichen Athmung, Anlegung von Nothverbänden und den Transport von Erkrankten und Verwundeten. Ueberdies wird sie auch bemüht sein, mit einfachen Mitteln Gegenstände zur Hülfsleistung bei Unglücksfällen herzurichten.

Bei allen Abtheilungen aber sehe man immer und überall mit der größten Strenge darauf, daß alle Commandos stramm und präzise ausgeführt werden. Niemals lasse man sich durch den Einwand, den man hier und da hören kann, beirren: „Wir sind keine Soldaten. Diese Strammheit ist nicht nothwendig. Wir sind eine freiwillige Feuerwehr!“ Diese Bemerkungen sind alle hinfällig. Die Strammheit in der Ausführung der verschiedenen Handgriffe u. a. ist nothwendig. Die Feuerwehr rechnet sich zu den militärisch organisirten Corps und als solches hat sie sich auch bei den Uebungen zu verhalten und zu benehmen. Die Bezeichnung „freiwillig“ bezieht sich bloß auf den Eintritt in die Feuerwehr. Wo der nicht obligatorisch ist, kann hierzu auch Niemand gezwungen werden. Wer aber der Feuerwehr einmal angehört, der hat sich dann auch den Anordnungen seiner Vorgesetzten so zu fügen, als wäre der Eintritt kein freiwilliger gewesen. Wird in einer Feuerwehr nicht auf die genaueste Ausführung aller Uebungen gesehen, wird nicht überall eine entsprechende Genauigkeit und Exactheit verlangt, öffnet man dem Schlendrian, der Unordnung, der Gemüthlichkeit Thür und Thor. Die

Feuerwehr aber ist kein Gemüthlichkeits-, kein Unterhaltungsverein. Der Zweck derselben ist viel zu ernst, als daß er mit einer allzu großen Rauheit behandelt werden könnte.

Man zögere darum nicht, alle jene, die es mit ihren Pflichten nicht allzu streng nehmen, an die Erfüllung derselben mit allem Nachdrucke zu erinnern. Sollte dies nichts nützen, so scheide man solche Mitglieder einfach aus. Lieber wenig Leute, aber gut geschulte! Eine Feuerwehr die nicht ordentlich disciplinirt ist, kann nie Tüchtiges leisten; ja sie kann unter Umständen sogar den Spott und das Gelächter der Zuschauer bei Ausrückungen hervorrufen. Fremde, die derartig „gemüthliche Uebungen“ zusehen, werden sicherlich keine zu große Meinung über den Verein mit nach Hause nehmen. Darum ist gleich bei dem Beginn der ersten Uebungen, die wie erwähnt im April ihren Anfang nehmen, strengste Disciplin stramm einzuhalten. Nur so ist es möglich, sie der Mannschaft eigen zu machen. Versäumt man dies aber gleich im Anfange, so bringt man dann überhaupt keine richtige Disciplin mehr in die Mannschaft.

Als Regel hat zu gelten: Das Commando und die sämtlichen Chargirten haben immer darauf bedacht zu sein, daß eine gewisse Würde und ein der Wichtigkeit der Sache entsprechender Ernst im Vereine herrsche und erhalten bleibe. Dann wird sich derselbe auch überall „sehen“ lassen können und Anerkennung finden. A. Reichl, Pragau.

Preussischer Landes-Feuerwehr-Ausschuß.

Bericht über die Verhandlungen

bei der am 9. Januar 1902 in Berlin stattgefundenen Sitzung des Preussischen Landes-Feuerwehr-Ausschusses.

(Schluß.)

Der Herr Referent theilt mit, wie er den am 5. Juni 1901 gefaßten Beschluß des Landes-Ausschusses, wonach festgesetzt war, daß die zur Errichtung und Erhaltung eines ständigen Bureaus benötigten Gelder, insoweit solche nicht aus Staatsmitteln gewährt würden, von den Provinzial-Feuerwehrverbänden ihrer Stärke entsprechend geleistet und deren Beitrag bis auf Weiteres so bemessen werden sollte, daß auf jede freiwillige Feuerwehr ein Betrag von 0 50 M. fiel, seinem Verbandsausschusse unterbreitet und dieser folgende Beschlüsse gefaßt habe.

1. Wir erkennen an, daß die Verwaltungskosten des Preussischen Landes-Feuerwehrverbandes, soweit die Mittel nicht aus öffentlichen Kassen

Feuilleton.

Unter blauer Flamme.

Erzählung aus dem Bergmannsleben von A. Linden.

(13. Fortsetzung.)

„Soll geschehen! Also kurz und gut: Ist's aus mit Euch und der Lisbeth? Seid Ihr mit Willens, Euch mit dem Mädchen trauen zu lassen? Ich frag' nit aus Neugier, ich frag' bloß deshalb so, weil's mir durchaus nit egal ist und mir viel dran liegt, ob Ihr ja oder nein sagt!“

„Nun, weil Ihr mich so gerad' heraus fragt, will ich Euch ebenso Antwort geben! 's ist gestern ein Wortwechsel gewesen zwischen der Lisbeth und mir; wir zwei sind jetzt auseinander, und wenn Euch soviel dran liegt, will ich Euch sagen, daß aus der Hochzeit mit uns beiden nun doch wohl nichts werden wird; der Lisbeth scheint das am allerliebsten zu sein. Ihr könnt Euch deshalb ruhig selber mit ihr anschreiben lassen, ich hab' nichts dagegen!“

„Na, das ist mir lieb! Sie sagt selbst, sie wär' mit Euch versprochen gewesen. Das sei aber seit gestern Nachmittag vorbei; doch ich wollt' gern reine Bahn vor mir sehen und deshalb auch noch mal mit Euch darüber sprechen. Seht, das Mädchen gefällt mir, und just so eine, so 'ne Coragirte, muß ich haben; meine vier Jungens sind wilde Rangen. Da ist's nöthig, daß eine feste, harte Hand über ihnen ist, und was mich betrifft, ich soll wohl fertig werden mit der Lisbeth; wir zwei werden schon mit'nander auskommen. So'n compact' tropig Frauenzimmer, die das Regiment im Haus zu führen versteht, ist mir just recht. Ich mag die blaffen zimperlichen Dinger nit leiden!“

Er richtete sich auf und holte tief Athem nach der ungewohnten Anstrengung solch' langer Rede.

„Ja,“ nickte Gerhard, „in Euer Haus paßt die Lisbeth so gut wie keine andere. Es ist ja nit zu leugnen, das Mädchen ist fleißig, sparsam und tüchtig in Allem was das Hauswesen angeht; in der Hinsicht kriegt Ihr gewiß 'ne gute Frau an ihr; wir find ihr Dank schuldig für Alles, was sie an uns gethan hat. Seid Ihr denn schon einig zusammen?“

Der Maschinenmeister fraute sich ein wenig verlegen hinter die Ohren.

„Ja, das find wir freilich insoweit!“ gab er dann zu. „Gestern Morgen, wie wir heimgingen aus der Kirch', da hab' ich mal bei ihr nachgefragt, ob die Sach' mit Euch ganz fest wär', und gestern Nachmittag hat sie mir Bescheid sagen lassen, daß es vorbei wär' mit Euch. Ich bin dann zu ihr gegangen, und da haben wir Alles besprochen.“

„Ja, die Lisbeth hat recht! Mit uns beiden ist's vorbei, und Ihr könnt nun voranmachen, und ich, ich wünsch' Euch viel Glück!“

Der Treibmeister sah ihn einen Moment verwundert an. Diese Gleichgültigkeit schien ihm doch nicht recht erklärlich. Entweder war sie nur erkünstelt, oder wenn sie natürlich sein mochte, war's nicht anders, Gerhard freute sich, seiner Verlobung mit Lisbeth ledig zu sein. Dann aber in seiner raschen, derben Art streckte er dem anderen die große schwielige Hand entgegen.

„Also Ihr seid's zufrieden, und zwischen uns beiden gib es keine Feindschaft drum? Wir bleiben gut Freund, wie wir's schon geworden sind in der kurzen Zeit, die ich hier bin! Wollt Ihr drauf einschlagen, Gerhard?“

Dieser that es, und ein lächelnder Zug ging über sein ernstes, finsternes Gesicht.

gewährt werden, von den Provinzial-Verbänden zu decken sind.

2. In der Erwägung, daß die Reisekosten der Ausschußmitglieder von den Einzelverbänden getragen werden und daß demnach im wesentlichen nur die Ausgaben für Schreib- und Druckkosten erübrigen, dürften die Verwaltungskosten verhältnißmäßig nur geringe sein.
3. Mit Rücksicht darauf, daß die Verwaltungskosten für die größeren und kleineren Verbände im wesentlichen die gleichen sind und daß den einzelnen Verbänden gleiche Rechte gewährt werden, erscheint es recht und billig, daß die Kosten von den Einzelverbänden zu gleichen Theilen getragen werden. Wir halten es nicht für zulässig, daß die Einzelverbände beliebige Beiträge zu den Kosten zahlen.
4. Wir beantragen, die Angelegenheit in der nächsten Ausschußsitzung zu regeln.

Dieser Beschluß ist dem Herrn Vorsitzenden unterm 15. Juli 1901 zugegangen und dementsprechend der Antrag auf die Tagesordnung der heutigen Versammlung gebracht worden.

Herr Mordhorst begründet den vorstehenden Beschluß seines Verbandsausschusses noch näher und erklärt, wie es demselben rein unmöglich sei, den auf den Verband fallenden Beitrag in Höhe von 300 M. zahlen zu können, da demselben hierzu gar keine Mittel zur Verfügung ständen.

Die Vertreter von Ost- und Westpreußen, deren Verbände nach dem Beschlusse vom 5. Juni 1901 nur 50 M. und 25 M. zahlen sollten, behaupteten, nicht einmal diese geringen, noch viel weniger höhere Beiträge aufbringen zu können und letztere würde man doch von ihnen verlangen müssen, wenn dem Antrage des Herrn Referenten entsprochen und die benötigten Mittel gleichmäßig auf alle Verbände vertheilt werden sollten.

Zur Sache selbst wurde seitens des Herrn Vorsitzenden berichtet, daß der Schlesische Verband den ihm zufallenden Antheil in Höhe von 200 Mark abgeführt und sich der Kasseler Verband zur Zahlung seines Beitrages von 75 M. bereit erklärt habe. Ebenso erklärten ihre Bereitwilligkeit, je 50 Pf. pro Verbandswehr zu zahlen, die Verbände Hannover, Wiesbaden und Brandenburg.

Es läge zwar vom Rheinischen Verbands der Antrag vor, die in dessen Schreiben vom 23. Juli 1901 zur vorläufigen Ablehnung des Beitrages angeführten Gründe heute bekannt zu geben, doch müsse er im Interesse des Ganzen bitten, hiervon abzusehen. Kamerad Dieckler

würde sich hoffentlich in der heutigen Sitzung überzeugen haben, daß das in seinem Schreiben über die Landes-Verbands-Verwaltungsabgegebene Urtheil nicht zutreffend sei.

Nachdem Herr Geheimrath Richter mitgetheilt, daß es dem Ministerium trotz besten Willens für jetzt und auch im nächsten Statsjahre nicht möglich sei, die erbetenen Mittel zur Verfügung des Ausschusses zu stellen, was Herrn Bürgermeister Hellmann zu dem Antrage veranlaßt, man möge einige Mitglieder des Abgeordnetenhauses bitten, dafür einzutreten, daß dem Ministerium des Innern zu genanntem Behufe Mittel überwiesen würden, was versucht werden soll, beantragt der Referent: Es ist eine Commission von fünf Mitgliedern zu wählen, welche

1. feststellt, welche Mittel zur Einrichtung und Erhaltung eines Landes-Feuerwehr-Bureaus, insbesondere jährlich für den Gehalt eines Feuerwehr technisch ausgebildeten Verbands-sekretärs, Miethe, Heizung, Beleuchtung und Reinigung der Büroräume, Druckkosten, Zeitungsabonnement und Bibliothek, Schreibhilfe und Bureaubedürfnisse, Portis, Depeschen und Frachten, Beschaffung und Unterhaltung des Inventars, Reisekosten und Tagegelde für den Verbandsvorsitzenden und den Verbandssekretär zu den Sitzungen des Landes-Ausschusses gebraucht werden, und
2. ermittelt, wie die hierzu benötigten Gelder beschafft, so lange die hierfür bereits erbetenen Staatsmittel ausbleiben oder nicht in genügender Höhe gezahlt werden event. durch an die Provinzial-Feuerocietäten und die in Preußen arbeitenden Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zu richtende Bitten um Gewährung der Mittel.

Der Antrag wird angenommen und in die Commission Herr Westphal als Vorsitzender, sowie die Herren Moderjohn, Matthes, Ruch und Mordhorst erwählt.

Der Herr Vorsitzende wird dieser Commission die benötigten Unterlagen über die zu erwartenden Ausgaben zur Verfügung stellen und dem Gesamtausschuß in dessen nächster Sitzung eine Geschäftsordnung für die Verwaltung des Landes-Feuerwehrebureaus zur Genehmigung v. vorlegen.

Schließlich macht der Herr Vorsitzende Mittheilung über die Kassenverhältnisse, nach welcher am 1. Januar d. J. außer den vom Schlesischen Verbands gezahlten 200 M., ein Bestand von 67,23 M. vorhanden war, dem noch 17,50 M. rückständige Beiträge der beiden Verbände Ostpreußen und Posen hinzutreten.

„Glück auf! Und ich komm' sogar auf die Hochzeit, wenn die Lisbeth mich dabei haben will und mir nit mehr böß ist!“

„Soll ein Wort sein, Gerhard! Die Lisbeth wird's wohl haben wollen, denn ich will's haben, und wißt Ihr, wenn sie auch sonst ein resolut Frauenzimmer ist, die überall das Regiment geführt hat, als meine Frau soll sie doch nit darum die erste Geige spielen und am End' noch gar den Pantoffel führen! Da bin ich ihr doch über! Das begreift sie auch, und ich glaub' just, darum hat sie mich gern!“

Gerhard stimmte lächelnd zu.

„Das mag wohl sein!“

Im Herzen aber dachte er, ob nicht doch auch das Geld bei Lisbeths Entscheidung die größte Rolle gespielt haben möchte.

Am Schachte hatte Adolph auf ihn gewartet. Sie fuhren zusammen ein, und wie sie so nebeneinander standen in dem niederhauenden Fördergestell, Schulter an Schulter, war's doch ein eigenthümlich feindseliges Gefühl gegen den jungen Mann, für welchen er so lange geschafft und gesorgt, den er bis dahin wie einen jüngern Bruder geliebt, das Gerhard jetzt plötzlich beschlich. An der ersten, an der zweiten Sohle vorbei sauste die Förder-schale; hier und dort fiel ein Lichtschein in dieselbe hinein, die ersten dunklen Gestalten darin beleuchtend. Dicht neben sich sah Gerhard Adolphs hübsches, blühendes Gesicht mit dem fest gedrehten Schnurbärtchen über den vollen, immer zu einem übermüthigen Lächeln bereiten Lippen und dem krausen Blondhaar. War's zu verwundern, wenn solch' junges glückdürstendes Geschöpf wie Sina diesen liebt und sich freute über seine Verlobung? Ihn selber, den Ernsten, schon Ergrauten, der im schweren, rastlosen Kampfe und Ringen des Lebens hart und finster

geworden, ihn mochten sie wohl scheuen und fürchten; auch wohl zu herzlichem Dank sich ihm verpflichtet fühlen. Vielleicht aber, wenn Adolph nicht dazwischen getreten, hätte es dennoch anders werden, hätte aus dem Dank ein innigeres Gefühl erblühen mögen, das wie eine späte, süße Blume noch im Hochsommer seines Lebens ihn erfreuen und erquickern durfte. Nun sollte es nicht sein! Der Jüngere, Glücklichere nahm leicht und sorglos hin, was ihm unerreichbar blieb. Eine zornige Aufwallung ließ Gerhard in heftiger Bewegung zusammenzucken.

Adolph stieß einen leisen unterdrückten Schrei aus und umfaßte krampfhaft die am Förderbestell angebrachte Schutzstange.

„Was ist Dir, was hast Du?“ fragte Gerhard.

„D, nichts, ich bekam einen plötzlichen Wank — zum Glück hielt ich mich noch fest, sonst wär' ich wohl hinausgestürzt und läge jetzt drunten im Schachtjumpf!“

Betroffen trat Gerhard, so weit er konnte, zurück; er wußte, was Adolph großmüthig verschwie. Er selbst wäre dann an dessen Unglück Schuld gewesen. Denn er hatte, als er so zornig sich abwandte, ohne daß er's wollte, so heftig und unsanft gegen die Schulter des neben ihm Stehenden gestoßen, daß dieser einen Augenblick das Gleichgewicht verloren.

„Gehst Du gleich hinüber zu dem neuen Flöß, Onkel?“ fragte Adolph unten am Füllort.

„Ja!“ entgegnete Gerhard kurz.

„Ich muß Samstag dort mein Notizbuch verloren haben, sieh, bitte, einmal nach, ob Dir's irgendwo aufstößt, ich komme übrigens auch gleich dorthin!“

Gerhard schritt allein voraus durch die dunklen Strecken, welche das Licht der Grubenlampe matt erhellte. Im westlichen Theil des Kohlenfeldes war ein neues Flöß verricht, das heißt, zuerst in Angriff genommen worden.

Da weiteres nicht zu verhandeln war, schließt der Herr Vorsitzende die Versammlung Nachmittags 2½ Uhr. Für die Richtigkeit:

Schulze = Delisch. Hoffmann = Salzwedel.

Theaterbrände und Theaterpaniken im Jahre 1901.

Zum zwanzigsten Male jährte sich der Tag, an dem die Ringtheaterkatastrophe unseligen Andenkens Wien in tiefste Trauer versetzte. Wie alljährlich, seien zu dieser Frist alle Theaterbrände und Paniken verzeichnet, die sich seit dem vorjährigen Erinnerungstage auf dem Erdball ereigneten.

1. Budapest. Am 22. December 1900 rief im ungarischen Theater während einer Vorstellung der französischen Operetten-Gesellschaft der Tobjuchtsanfall eines Schauspielers auf der Scene im Publikum eine Panik hervor. Erst nach erhaltener Aufklärung beruhigte sich das durch die Rufe: „Retten wir uns! Auf der Bühne brennt's!“ aufgeregte Publikum.

2. Chicago. Während einer jüdischen Theater-vorstellung in der Turnhalle an der West 12. Straße brach am 12. Januar 1901 eine Panik durch falschen Feuerlärm aus. Aus der Heißluftheizungsanlage waren Funken gesprüht. Schreckliche Szenen ereigneten sich im wahnsinnigen Drängen nach den Ausgängen. Acht Personen wurden getödtet, viele andere schwer verletzt.

3. Paris, 29. Januar. Im Theater Robert Houdin, auf dem Boulevard des Italiens, brach um 4 Uhr früh ein Brand aus, dem der Theatersaal sowie ein ganzes Zinshaus, in welchem sich Wohnungen, Werkstätten und Geschäftslocale befanden, zum Opfer fielen.

4. Gotha, 5. Februar. Im Decorationsraume des Coburg-Gothaschen Hoftheaters in der Gothaer alten Münze brach ein Brand aus, der Decorationen im Werthe von 30 000 Mark vernichtete.

5. Zeitmeritz, 23. Februar. Im Stadttheater begannen während der Opern-Vorstellung die Dielen zu glimmen. Die Vorstellung wurde unterbrochen. Das Publikum verließ das Haus.

6. Castagnola (bei Catania), 24. Februar. Das Theater ist vollständig abgebrannt. Zwei Menschen kamen ums Leben, mehrere wurden verletzt.

7. Budapest, 4. April. Vor Beginn der Vorstellung im Urania-Theater zerstörte ein Brand das Laboratorium zum größten Theil. Das Publikum verließ das Haus ruhig.

8. Reggio dell'Emilia, 5. Mai. Während eine dichtgedrängte Volksmenge im dortigen Theater den Beginn eines Meetings erwartete, stürzte ein Theil der Bühne infolge übergroßer Belastung ein. Es entstand eine Panik, bei welcher mehrere Personen — darunter eine schwer — verletzt wurden.

9. Lemberg, 18. Mai. Mittags brach im Foyer des Stadttheaters ein Brand aus, der ziemlich Schaden stiftete. Die Löscharbeit war erschwert, da die Schlüssel zu den verschiedenen Reservethüren nicht zu finden waren.

10. Linz. Das Theater Variété von Köthner ist am 19. Mai theilweise niedergebrannt.

11. Ramur, 21. Juli. Der Circus Sybille, der auf dem Rirmesmarkte auf der Place Leopold spielte, brannte bis auf den Grund nieder. Die Flammen ergriffen auch ein Caroussel und einige Buden.

12. Saratow, 27. Juli. Das dortige städtische Volkstheater brannte vollständig nieder.

13. Linz, 29. Juli. Der Circus Henry wurde infolge eines orkanartigen Sturmes während der Vorstellung zerstört. Das aus Theerplatten bestehende Dach fiel auf das Publikum und bedeckte die Zuschauer vollständig.

14. Dyne (Amerika), Juli. Watsons Opera House wurde durch eine Feuersbrunst total zerstört. Schaden 60 000 Dollars.

15. Gaston (Amerika), Juli. Das Wunderlandtheater ging in Flammen auf. Es war ein Holzbau und brannte wie Zunder.

16. Kjäsan (bei Moskau), 1. September. Das Sommertheater brannte vollständig nieder.

17. St. Petersburg, 1. September. Das Theater des Literarisch-artistischen Vereins, das sogenannte kleine Theater, brannte Nachts vollständig nieder.

18. Frankfurt a. M., 13. September. Im Opernhause brach während der Rheingold-Vorstellung in den Soffiten Feuer aus. Das Publikum sah die Flammen, beruhigte sich aber. Die Vorstellung wurde zu Ende geführt.

19. Kiel, 2. November. Im Stadttheater brach ein Brand aus, der den Coulissenboden zerstörte. Requisiteur Köhler hatte den Brand gelegt und sich dann die Kehle durchschnitten.

20. Hurley (Wisconsin), 6. November. Bei einem Theaterbrande sind 10 Schauspieler, darunter eine deutsche Dame, ums Leben gekommen.

21. Klausenburg, 12. November. Auf der Bühne des Nationaltheaters brach in den Vormittagsstunden Feuer aus. Die Schauspieler, die gerade Probe hielten, und die Feuerwehr localisirten den Brand.

Die Arbeit dort war besonders gefährlich. Wegen der weiten Entfernung vom Förder-schachte hatte die Wetterführung noch nicht so vollkommen eingerichtet werden können wie an den schon längst im Betrieb befindlichen Orten; auch war die Kohle dort sehr gasreich und brüchig. Man hatte schon begonnen mit den Vorrichtungsarbeiten, doch mußte sich Gerhard vorher überzeugen, ob dieselben heute, nachdem die Arbeit den Sonntag über geruht und inzwischen vielleicht Verschiebungen und Brüche eingetreten sein konnten, ohne zu große Gefahr wieder aufgenommen werden durfte. Ein eigenthümlich geheimnißvolles Geräusch knisterte rings an den schwarzen Wänden; es war das Kohlegas, welches überall aus Spalten und Ritzen des angebrochenen schwarzen Urweltrestes in kleinen Bläschen hervortretend, an der Luft zerplatzte und dessen Knistern allein die tiefe, unheimliche Stille unterbrach.

Gerhard schritt weiter; das Geräusch wurde stärker, je tiefer er eindrang in die Strecke; jetzt war's ein leises Rauschen, ein Zischen und Blasen. Er wußte wohl, dort drüben, links, dicht unter dem Hangenden war der Bläser, ein Gasstrom, der aus einer Spalte des Nebengesteins hervortrat. Unwillkürlich fast hob Gerhard die zu diesem Zwecke, zum Ablichten des Gesteins besonders dienende Benzinlampe, bis nah unter die Spalte. Das Gas entzündete sich sofort. Die blaue Flamme zuckte hervor. Die blaue Flamme! War's nicht ihr Schein gewesen, der sein knospendes noch unbewußt und ungeweckt in der Hülle schlafendes Glück mit flammendem Gisthauch getödtet? Hatte Adolph gesagt, daß beim Scheine des Schlagwetterlichtes sein und Sinas Herz sich gefunden?

Mit feindseligem Blick starrte Gerhard hinüber nach dem stillen, blauen, dämonischen Bichte, diesem todbringenden Geisterodem der Tiefe! Wieder wie eine Schlange züngelte und ringelte sich die Flamme. Ja, eine Schlange

war's, und wie sie einst Tod und Unheil gebracht in des ersten Menschen Paradiesgarten, so hatte sie auch das Paradies seiner einzigen, wahren, noch unbewußten Liebe zerstört.

Er riß seinen Berghut vom Kopfe und wollte, wie damals Adolph, mit einem zornigen Schlag sie ertöden. Aber — er ließ die Hand wieder sinken; ihm war, als sei die Schlange wieder lebendig geworden, als habe sie jetzt auch Rede und Stimme bekommen. Züngelnd, ringelnd schien sie sich zu ihm zu neigen: „Du Thor, Dein Glück hattest Du in der Hand, warum liebest Du es Dir entschlüpfen? warum willst Du nicht entschlossen genug sein, es mit starker Faust wieder zurückzukämpfen? Noch ist's nicht zu spät, sei klug, sei klug! Mach' Dir freie Bahn! Das eine große Hinderniß ist Dir aus dem Wege geräumt worden, Du bist frei, kein Wort, kein Verspruch bindet Dich mehr! Reiß auch die andere Schranke hinweg mit starkem Arm, mit kühner Faust! Nimm einen Antheil vom Glück hast Du genossen in Deiner Jugend und bisher! Sorg', Mühe für andere, Arbeit und immer wieder nur Arbeit war Dein Loos, Tag für Tag, Woche für Woche, Jahr für Jahr, in stetem, gleichem Kreise. Da erschloß sich auch Dir leuchtend die Wunderblume, die jedem Menschenleben, auch dem ödesten, einmal blüht. Achtlos bist Du vorübergegangen, und nun erst, da ein anderer nach ihr die Hand ausstreckt und sie brechen will, vielleicht nur zu Spiel und Kurzweil, nun schaust Du zagend und zürnend zurück. So zögere denn nicht, raff Dich auf, erkämpfe Dir sie, die Dein eigenstes Eigenthum, ich will Dir helfen! Sey' Alles daran, und gält es Deine Seele, Deine Seligkeit! Erschrick nicht und weiche nicht, es gilt Dein Erdenglück!“

Gerhard raffte sich auf. Er war wie befangen von einem Bann, den er vergebens abzuschütteln versuchte

22. Rutenberg, 24. November. Im Theatersaale des Sokolvereins entstand während einer Vorstellung der Theatergesellschaft „Fryda“ ein Brand, der, ohne vom Publikum bemerkt zu werden, gelöscht wurde. Erst als ein Feuerwehrmann durch den Saal ging, entstand eine Panik, doch ereignete sich kein Unglück. (Mittheilungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens).

Asphaltpappe als Bedachungsstoff in Bezug auf Feuergefährlichkeit.

In vielen Fällen hat sich das Pappdach in Bezug auf Feuergefährlichkeit als ganz vortrefflich bewährt, vorausgesetzt, daß die Pappe von guter Beschaffenheit — aus Lumpen zubereitet — ist und auf flache Holzbretter gelegt ist. Man unterscheidet im Allgemeinen vom Standpunkte des Feuerversicherers aus zwei Hauptarten von Bedachung: harte und weiche. Wie gefährlich die letztere Art, zu der geöltes und ungeöltes Segeltuch, Holz, Schindeln und vornehmlich Stroh gerechnet werden, ist, dürfte allgemein bekannt sein. Unter harter Dachung versteht man solche aus Ziegeln, Schiefeln, Glas, Stein, Metall, Cement, Holzcement, Asphaltpappe, Erdpech mit Sand gemischt oder Dachfilz. Als zwischen diesen beiden Hauptarten stehend könnte man wegen ihrer Feuergefährlichkeit die Bedachung aus Ziegeln auf sogenannten Strohdöcken ansehen, eine Bedachungsart, die namentlich im Südwesten, Westen und Centrum von Deutschland noch vielfach angetroffen wird. Welche Bedachungsart jetzt bei neu entstehenden oder umzudeckenden Gebäuden gewählt wird, wird oft vom Zwecke, dem die betreffende Baulichkeit dienen soll, abhängen. Bei den gewöhnlichen Wohnhäusern wird man in der Regel Asphaltpappe, schon der Billigkeit wegen, vorziehen. Es liegt nicht in unserer Absicht zu leugnen, daß die anderen harten Dachungsarten als erstklassig anzusehen sind, wir behaupten jedoch, daß das Asphaltpappdach verschiedene beachtenswerthe Vortheile vor den anderen Arten, namentlich dem Metaldach, aufzuweisen hat. Wenn ein Feuer, wie es recht oft geschieht, im Dachgeschoße eines Hauses ausbricht und die Löschmannschaft, um die Schlauchleitungen zu placiren, zum Theile auf dem Dache manövriren muß, so wird die Löscharbeit oft dadurch sehr erschwert, daß das Metall sich in hohem Grade erhitzt, so daß die Mannschaft nicht auf dem Platze stehen kann, von dem aus der Feuerherd am besten bekämpft werden könnte. Ein Asphaltpappdach hat dagegen den Vorzug, ein schlechter Wärmeleiter zu sein und kann deshalb auch leichter betreten werden.

Die Asphaltpappdächer haben sich auch den Metaldächern in dem Vermögen, ein von außen herandrängendes Feuer abzuhalten, überlegen gezeigt. Als vor kurzem in einem kleinen Orte ein Gebäudecomplex herunterbrannte, erwies es sich, daß ein Dach von Asphalt die Tausende von Funken und glimmenden Holztheilen auszuhalten konnte, mit denen ein in der Nähe liegendes brennendes Haus dasselbe überschüttete. Die Asphaltpappe verkohlte an zahlreichen Stellen, sie faßte aber kein Feuer und das Gebäude wurde gerettet. An einem daneben liegenden Hause, das dem Feuerherde nicht näher stand, sondern sich eher entfernter befand, aber Zinkplatten hatte, schmolzen die Platten, und das Gebäude wurde ein Raub des verheerenden Elementes. Noch ein anderer interessanter Vorfall, den wir vor einiger Zeit zu beobachten Gelegenheit hatten, veranlaßt uns, auf die vorliegende Frage einzugehen. Ein Gebäude in einer größeren Stadt wurde zum Theile durch ein Feuer vernichtet. Man weiß dabei mit Bestimmtheit, daß dasselbe durch elektrische Lichtleitungen verursacht worden ist, und es wird behauptet, daß eine Leitung auf das Dach niedergefallen sei — ja, es wird mit Bestimmtheit gesagt, daß ein Arbeiter die Leitung auf demselben Metaldach habe liegen lassen, und nachdem so der Strom geschlossen, so war das Unglück fertig. Wie es sich nun auch mit diesen Detailangaben verhalten mag, so dürfte doch nicht geleugnet werden können, daß Asphaltpappe auf Holzbrettern, oder Asphaltpappe unter dem Metall die Feuergefährlichkeit in ähnlichen Fällen sehr vermindert haben würde. Kommt eine elektrische Leitung mit einem Metaldach in Verbindung, so kann dieses, weil das Metall ein guter Electricitäts- und Wärmeleiter ist, im Nu verhitzt werden und seinerseits die darunterliegenden Bretter und Latten entzünden. Die Asphaltpappe dagegen ist ein schlechter Leiter sowohl für die Electricität als auch für die Wärme, und würde aus diesem Grunde den unglücklichen Folgen eines Contactes vorbeugen. Es ist daher wohl erklärlich, daß wegen ihrer Billigkeit und größeren Feuerfesterkeit die Asphaltpappe als Bedachungsmittel immer mehr vorgezogen wird. Die Feuerversicherungs-Gesellschaften können mit dieser Entwicklung in der Bedachungsfrage wohl zufrieden sein. Jedenfalls stehen sie sich, wie die Erfahrungen auch fernerhin lehren werden, hierbei nicht schlechter als bei den früher allgemein üblichen Ziegel- und Schieferdächern, eher noch ein bedeutendes Stück besser. („Feuerpolizei.“)

Was war das? Wie ein großer rother Blutpfleck starnte es ihm entgegen dort drüben von der Sohle der Strecke. Er that ein paar Schritte und wollte sich danach bücken; aber im Begriffe, dies auszuführen, taumelte er erschrocken zurück, nach Athem ringend und mit Macht die zusammengepreßte Lunge weitend. Er, der erfahrene Bergmann, hatte die Nähe des tödtlichen Feindes erkannt. In dichten Schwaden lag die aus den Spalten des Felses hervorgetretene Kohlenäure auf der Sohle der Strecke. Jeder, der in ihren Bereich kam, war im Augenblicke ein Kind des Todes. Er hätte sich nur eine Hand breit tiefer zu bücken brauchen, um ganz ihren tödtlichen Hauch zu athmen und nimmer wieder aufzustehen. Doch was war es, was ihn veranlaßt hatte, nachzusehen? Er wußte es jetzt; es war eine welke, blutrothe Rose, und Niemand anders hatte sie hier verloren als Adolph. Von welcher Hand dieser sie erhalten, er wußte es, und wieder packte ihn der zornige Grimm. Sina hatte einst einen kleinen Ableger des Strauches, der jene purpurnen sammelfarbenen Rosen trug, aus dem Pfarrgarten erhalten; sie hatte denselben gehegt und gepflegt als besonderen Liebling, seine Blüthen aber sonst nur ihm geschenkt; wenn nur eine derselben ihren Kelch erschlossen, hatte sie bald seine Kammer geschmückt. Nur dieses Jahr mußte er jenen Schmuck vermissen; vor wenigen Tagen bemerkte er, daß der Strauch die erste Blüthe trug; gestern war sie verschwunden. So hatte denn Sina wahrscheinlich die Blume Adolph geschenkt und dieser sie achtlos verloren. — Während Gerhard zornig auf dieselbe niederstarrte, sah er nicht weit davon einen anderen Gegenstand schimmern; halb unter herabgerieselter Kohle verdeckt, lag jenes rothe Notizbuch, welches Adolph zu benutzen pflegte. Es ahnungslos aufzuheben wäre der Tod. „Siehst Du,“ schien die Schlange zu flüstern, „wir, die Geister der

Unterwelt, wollen uns verbinden, Dir zu helfen. Laß ihn kommen, ihn danach suchen, sich bücken und es aufheben wollen, wir werden dann schon unser Werk thun! Unser Odem wird ihn verderbenbringend umwehen, unsere Arme werden ihn tödtlich umfassen, dann ist's gethan, Deine Bahn ist frei, Deine Wunderblume blüht Dir, Dir allein!“ —

„Ihr seid mir zu lang geblieben, Steiger Gerhard, da bin ich 'reinkommen, und ich denk', ich fang' an, 's nimmt mir sonst zu viel Zeit weg!“ weckte ihn eine laute, rauhe Stimme aus seinem Brüten.

Gerhard fuhr herum. Der Schein eines zweiten Grubenlichtes beleuchtete die Strecke. Wisköhler stand dort mit seinen Werkzeugen.

„Laßt, Ihr könnt hier nit arbeiten, 's ist zu gefährlich, hört Ihr nit, wie's krebzt? Und seht mal dorthin! Das ist ein Bläser.“

Er wies auf die blaue Flamme, die jetzt, viel kleiner als vorhin, sich wie bang und schüchtern in den Winkel verkroch.

„Bah, so'n Bläserchen, was mach' ich mir draus!“ rief Wisköhler geringschätzend, und schlug mit seinem Filzhut nach der Flamme, die sich wie ein böshafes Thier in einer Spalte duckte und erlosch.

„Es geht aber nit, seht mal die Lampe! Erst muß hier die Wetterführung besser eingerichtet werden!“

„Hm, ja, blau genug sieht das Licht aus; aber meint Ihr denn, es wär' ein Spaß, wenn ich nun stehe und feiern soll? Der Obersteiger muß mir ein ander Geding geben, oder ich will mir beim Verbauen 'nen guten Schichtlohn verdienen!“ sagte Wisköhler und schickte sich wiederwillig an, mit Gerhard den Ort zu verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Kirchen.** Das am Samstag den 3. und Sonntag den 4. Mai stattfindende Feuerwehrfest verspricht einen würdigen und imposanten Verlauf zu nehmen. Es ist das 25-jährige Stiftungsfest. Die Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange, öfter als sonst find Übungsstunden anberaumt, deren einige schon an dem im Bau fast vollendeten Steigerturm abgehalten werden konnten. Der in drei Stockwerk zerfallende Holzbau erhebt sich weithin sichtbar auf dem Hoyer Wald in einer Höhe von 18 Metern. Es ist geplant, den sich beteiligenden 13 auswärtigen Wehren einen feierlichen Empfang zu bereiten, wobei auch auf die Ausschmückung der Straßen und Häuser durch Flaggen, Ehrenpforten und Guirlanden viel Gewicht gelegt werden soll. Sicherlich wird hierzu die gastfreundliche Einwohnerchaft ihre Unterstützung nicht versagen. Das Programm für die beiden Festtage ist nach eingehenden Beratungen aufgestellt. Eingeleitet wird das Ganze durch einen schwungvollen Commers am Samstag Abend im Etablissement „Sigambria“, wohin unter Begleitung der Ortsvereine Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abmarschirt wird. Hier angekommen, wird für abwechselnde Unterhaltung bestens gesorgt durch Reden, Musik, theatrale Aufführungen und Gesang. Das Concert giebt die Capelle des 116. Infanterie-Regiments aus Gießen, außerdem hat der Zitherverein „Edelweiß“ sich erbboten, einige glänzende Zither-Vorträge einzulegen. Auch die übrigen Vereine wollen, ein jeder an seinem Theile, zum guten Gelingen des Abends beitragen, allabendlich wird jezt schon für diesen Zweck in den Vereinslocalen geprobt und geübt, und zwar im Männer-Gesangverein „Niederfranz“ Perlen deutscher Lieder, im Kriegerverein lebende Bilder und im Turnverein bewunderungswürdige Marmorgruppen. Die Wehr selbst wird ein großartiges, mit vieler Mühe eingeübtes Festspiel zur Aufführung bringen. Weiterhin wird ein mit schönem Organ begabter Kölner Herr die Anwesenden durch Solo-Vorträge erfreuen. — Am Sonntag Morgen feierlicher Empfang der auswärtigen Wehren am Bahnhof, alsdann Bezirksausschuß-Sitzung in der „Sigambria“. Nachmittags 1 Uhr Antritt der Wehren in der Nähe des Bahnhofs zum Umzug durch den Ort nach dem Krieger-Festplatz. Dasselbst Anreden und wahrscheinlich auch Weihe einer von Gönnerhand gestifteten Standarte. Im Anschluß hieran producirt sich die Kirchener Wehr in Schul- und Angriffs-Übungen, worauf nach einem kleinen Umzuge durch den Ort wiederum die Räumlichkeiten der „Sigambria“ zu einem gemüthlichen Besammentreffen aufgesucht werden. Hieran betheiligen sich nur die Wehren und die Vorstände der Vereine des Orts, jedoch sollen auch Fremde gegen Entrée zugelassen werden. Ein originelles Lustspiel soll die Glanznummer des Abends bilden, an das sich dann zum würdigen Beschluß der Festtage ein Tanzfränzchen anschließt. — Bemerkst sei noch, daß zwei Gründer der Wehr seit 25 Jahren auch heute noch an der Spitze derselben stehen, und zwar als Chef Herr Bürgermeister a. D. Reichstagsabgeordneter Kramer, sowie dessen Stellvertreter als Hauptmann, Kaufmann G. Müller.

* **Weinerzhagen.** Die diesjährige Jahres-Hauptversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr fand am Sonntag, 13. d., Nachmittags, im Locale des Herrn Weischede statt. Als 1. Punkt stand auf der Tagesordnung der Bericht des Rechnungsführers Herrn Fr. Sönneken, gemäß dessen die Einnahmen 346,76 M. und die Ausgaben 111,64 M. betrugen, sodaß sich ein Kassenbestand von 235,12 M. ergab. Die Rechnung wurde von den Herren Bösinghaus und Brämer geprüft und für richtig befunden, worauf dem Rechnungsführer Entlastung ertheilt wurde, desgleichen dem Kleiderkassenwart Herrn W. Müller. Hierauf erstattete der 1. Hauptmann, Herr R. Hornbruch, den Jahresbericht, nach welchem in dem verflossenen Vereinsjahre 1 Generalversammlung, 2 Vorstandssitzungen, sowie 9 Übungen stattgefunden haben. Zu ernster Thätigkeit hatte die Wehr nicht Gelegenheit anzutreten, da wir von Bränden verschont geblieben sind. Die Zahl der activen Mitglieder ist von 57 auf 51 gesunken, die Anzahl der passiven Kameraden beträgt 69. Leider stehen noch viele Hausbesitzer der Wehr fern und lassen sich durch den doch gering bemessenen Beitrag von 2 M. pro Jahr davon abhalten, ihre finanzielle Unterstützung der Wehr zukommen zu lassen, eine Thatfache, die angesichts des selbstlosen und nachstufenfreundlichen Zweckes dieser Institution nur

zu bedauern ist. — Bei der Wahl des Vorstandes und des Commandos fand fast gleiche Wiederwahl der bisherigen Kameraden statt und stehen der Wehr somit vor die Herren: Aug. Krugmann, Ed. Fittig, Carl Hornbruch, Fr. Sönneken, Rob. Hornbruch, Wilh. Schubens, Aug. Bösinghaus, Georg Better, Jac. Stern und Wilh. Müller. Das am 13. Juli in Grefing stattfindende Kreisverbandsfest soll Beschluß gemäß durch Delegirte beschiedt werden. Nachdem noch dann verschiedene Anschreiben zur Verlesung und Besprechung gebracht waren, wurde die Versammlung mit dem Wunsche geschlossen, daß die Wehr, welche nunmehr auf ein 20-jähriges Bestehen zurückblicken kann, sich in dem neuen Vereinsjahre kräftigen und weiter entwickeln möge. Gut Schlauch!

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Bielefeld,** 11. April. Großfeuer wurde gestern Nachmittag gegen $\frac{1}{2}$ 3 Uhr gemeldet, es brannte auf dem erst im vorigen Jahre angelegten Bauholzbearbeitungsplatz der Firma Gebrüder Schröder in der Jöllenbeckerstraße, hart an der Schildescher Grenze. — Ein 18 m langer Holzschuppen, dessen Dach in diesen Tagen von dem Dachdecker Otto Kolte mit zwei Gehäusen getheert und gestern Nachmittag fertig gestellt war, hatte in der Zeit, als von Herrn Schröder und Kolte das Dach zur Feststellung der Arbeitsleistung abgemessen wurde, durch den unten im Schuppen übergefochten Theer Feuer gefangen und stand infolge seines Inhalts, bestehend in haufertigem Holze, in wenigen Minuten in hellen Flammen. Unzere freiwilligen Feuerwehren waren in Anbetracht der weiten Entfernung der Brandstelle doch schnell genug zur Stelle, um das um den Schuppen lagernde Bauholz zu schützen und wurde so das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Immerhin ist der Firma ein bedeutender Verlust entstanden; das unter dem Schuppen befindliche fertige Bauholz repräsentirte einen Werth von 15 bis 20 000 M. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Schuppen wie sein Inhalt sind vollständig zerstört und mußte lange gearbeitet werden ehe die Gefahr ganz beseitigt war. — Die Ursache des Feuers ist unstreitig auf Fahrlässigkeit der Dachdeckergehäusen zurückzuführen, die den kochenden Theer unbewacht gelassen haben, derselbe kochte, wie schon erwähnt, über und setzte den Schuppen in Brand. Auf dem Brandplatz haben sich die Feuerwehrleute wie immer tapfer gehalten, und ist es nur dem umsichtigen und thatkräftigen Eingreifen der Wehren zuzuschreiben, daß die colossalen Holzvorräthe unverletzt geblieben sind. — Um 2,40 Uhr wurde das Feuer telephonisch der Brandwache gemeldet und kurz vor 3 Uhr war diese und einige Mannschaften der IV. Abtheilung am Feuerherde. Die I. Abtheilung traf verspätet ein, da die Alarmlinie zur Zeit gerade infolge eines Umbaus reparirt und dadurch diese Abtheilung nicht direct benachrichtigt werden konnte. Gegen 6 Uhr war das Feuer so weit bewältigt, daß die Brandwache abrücken konnte. Gegen 7 Uhr kehrten die Wehren bis auf die IV. Abtheilung zurück, welche die Nachtwache übernahm. — Der Geschäftsbetrieb der Firma erleidet durch den Brand keine Unterbrechung. — Der Polizeibericht meldet über den Brand folgendes: Feuer wurde gestern Nachmittag 2,50 Uhr telephonisch vom Schröder'schen Holzplatz an der Jöllenbeckerstraße gemeldet, worauf die Brandwache abrückte und die III. Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr alarmirte. Es brannte auf dem Zimmerplatz ein Theil des aufgestapelten Holzes. Da das Feuer einen großen Umfang anzunehmen drohte, wurden sämtliche anderen freiwilligen Wehren alarmirt. — Den Anstrengungen der Wehren gelang es, das Feuer auf einen Theil des Holzplatzes — etwa ein Drittel desselben — zu beschränken. Die Hitze war enorm, die Rauchentwicklung eine bedeutende, sodaß die Feuerwehr eine schwierige Aufgabe hatte, umsomehr, da die erforderlichen Wassermengen durch Schlauchleitungen von mehreren hundert Metern Länge herbeigeführt werden mußte. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr war die Gefahr beseitigt und konnten die Wehren mit Ausnahme einer Wache, die auch zur Zeit noch erforderlich ist, abrücken.

* **Dortmund.** Die freiwillige Bürger-Feuerwehr hielt am Freitag Abend im Vereinslocale im Gewerbe-Verein eine ziemlich gut besuchte Generalversammlung ab. In Abwesenheit des erkrankten ersten Hauptmanns eröffnete der zweite Hauptmann, Le Claire, die Ver-

sammlung und leitete die Verhandlungen. Nach Verlesung der drei letzten Sitzungsprotokolle durch den Schriftführer erläuterte der Hauptmann die einzelnen im Vorstand gefassten Beschlüsse. Es sind für die Wehr 12 Exemplare des „Instructionsbuches für die Verbandswehren“ angeschafft worden. Es wird Kenntniß genommen von einem Schreiben der Feuerlöschcommission vom 28. Februar, betreffend die ministerielle Verfügung vom 14. Februar 1902 über Namhaftmachung der Officierschergen der freiwilligen sowie der Berufswehren und Regelung dieser Angelegenheit. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Verbandsfest, verliest der Schriftführer ein Anschreiben des Ausschusses des Verbandes, betr. Verbandsfest am 14. und 15. Juni in Schwelm. Als Abgesandte für den Verbandstag werden gewählt: 1. Hauptmann Kenzler, Schriftführer Draeger, Steiger Derk, Spritzenmann Fiene und als Ersatzmann Führer Hilke. In den Ausschuß der Aachen- und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse werden wiedergewählt: Diekler-Düren, Beherle-Coblenz, Dr. Schwann-Godesberg, Modersohn-Unna und Franken-Schalke. Es wird ein Antrag gestellt, auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung „Umänderung der Uniform“ zu stellen. Er werden noch mehrere innere Angelegenheiten erledigt und schließt der zweite Hauptmann die Versammlung.

* In dem Bericht in Nr. 14. d. Bl. über die Jahresversammlung der freiwilligen Feuerwehr Goch sind zwei Namen falsch gedruckt. Der Name des Herrn Bürgermeisters ist Dijk-Josum (nicht Pijk-Josum); statt von Meufelom muß es van Heufelom heißen.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Rixdorf.** Die freiwillige Feuerwehr der Stadt Rixdorf erhielt eine neue große Dampfspritze von der Wagenaubauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen (vormals W. C. F. Busch) Actien-Gesellschaft, Bauken in Sachsen. Die Spritze entspricht in ihrer Größe, Construction und Ausführung genau denjenigen der Berliner Feuerwehr. Bei der am 17. März cr. in Rixdorf stattgehabten Abnahmeprüfung functionirte die Maschine tadellos und wurde die garantierte Leistung von 1500 l pro Minute nicht unerheblich überschritten.

Der Feuerwehrmann

Zeitung-Preisliste Nr. 2534

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Probenummern

werden auf Wunsch franco versandt.

Anzeigen.

J. G. Lieb, Biberach a. Riss.



Eigene Spezial-Werkstätten für die Fabrikation von **Mech. Leitern** neuester Konstruktion, mit den besten existierenden selbstthätigen Fallhaken, **Haken-, Dach-, gewöhnliche Schieb- und Anstell-Leitern.**

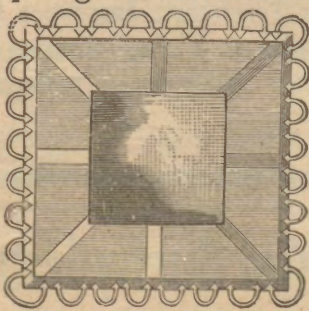
Rettungs-Schläuche

mit

Quer-Untergurtung

gegen Risse gesichert,

Sprung- u. Rutschetücher.



Paris 1900: 2 goldene Medaillen.

Berlin 1901: Goldene württemberg'sche Staatsmedaille nebst Geldprämie.

Generalvertretung für Norddeutschland.

Hans Stifel, Elisabethufer 50, Berlin S O. 26.

C. Henkel, Bielefeld, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Helme, Uniformen nach jeder Vorschrift, auf Wunsch auch wasserdicht. **Gurte, Beile, Carabiner, Laternen**, neuester Construction. **Steigerleinen** von hervorragender Tragkraft. **Leitern, Schlauch- und Geräthewagen. Hanf- und gummirte Schläuche.** Neu! Ausziehbarer Wickelrahmen für Steigerleinen. Neu!

D. R. M. 43 604.

Schlauchbinden mit Polster zum Schnüren.

Schlauchbrücken zum Zusammenrollen.

Mehrfach prämiirt.

Zur Neu-Uniformirung!

empfehle meine gediegene Auswahl in Tuchen, Duffels, Drell etc.

Gute Qualitäten. ☆ Billige Preise.

Georg Golz

Leipzig-Plagwitz 8.

Steiner & Keller

Köln

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Special-Abtheilung

Feuerwehr-Uniformen u. Ausrüstungs-Gegenstände

nach jeder Vorschrift.

Muster jederzeit franco zu Diensten. Prämiirt mit der goldenen Medaille.

Wer vorwärts kommen will

und seine Frau lieb hat, lese Dr. Book's Buch: „Kleine Familie.“ Preis 30 Pf., in Briefm. eins. G. Klötzsch, Verlag, Leipzig.

C. Thorn, Elberfeld

Specialgeschäft in Feuerwehrartikeln

✧ Helm-Lackirerei ✧

empfiehlt alle

persönlichen Ausrüstungs-Gegenstände für Feuerwehrleute.

Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Carabinerhaken, Laternen, Fackeln, Signalkörner, Standrohre, Strahlrohre, Verschraubungen, rohe u. gummirte Hanfschläuche.

Die Uniformfabrik

VON

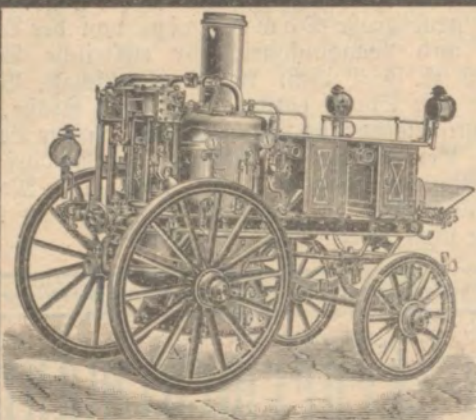
Albert Leven, Krefeld

empfiehlt

Uniformen

und

Ausrüstungs-Gegenstände für Feuerwehren.



Jos. Beduwe, Aachen

Bedeutendstes Etablissement seiner Art
für

**Hand-Feuerspritzen.
Dampf-Feuerspritzen.
Kohlensäure-Spritzen.
Motor-Feuerspritzen.
Mechanische Leitern.
Wasserwagen.
Geräthewagen.
Requisiten aller Art.**

1888

Geliefert 4 grosse Feuerspritzen für
die Königlichen Schlösser „Hohenzollern
und Rominten“.

Gegründet 1838.

Inhaber zahlreicher Diplômes d'honneur
goldener Medaillen etc.

Neu!

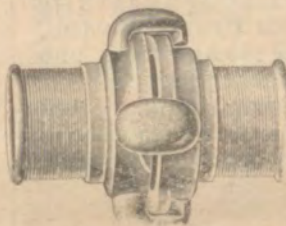
Beduwe'sche

Universal-Kupplung

mit gleichen Hälften

„Perfecta“.

D. R. G. M.



Ober-Assistent

für Fuhrpark, Strassen-
reinigung u. die städtische
Brandwache sofort gesucht.

Das jährliche Anfangsge-
halt soll mindestens 1800 M.
betragen und von 3 zu 3
Jahren um einen ange-
messenen Betrag steigen. Ge-
eignete Bewerber, welche be-
reits selbstständig im Feuer-
wehrdienst thätig gewesen
sind, wollen sich bis zum
15. April d. J. schriftlich unter
Beifügung von Lebenslauf,
Zeugnissen und Gesundheits-
attest bei uns melden.

Bewerber mit bau- oder
maschinentechnischer Vor-
bildung werden bevorzugt.

Bochum, 29. März 1902.

Der Magistrat:

Graff.

1075

Heinr. Mandelartz

Stolberg (Rhld.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.

1862

Liefere in nur tadelloser Ausführung
sämmliche Feuerwehr-Ausrüstungs-
Gegenstände und Löschgeräte

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art.
Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen,
Carabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachs-
fackeln, roh und gummirt Hanf-, Flachs- und Baumwoll-
Schläuche, Verschraubungen, Strahlrohre, Standrohre, Drei-
weghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit ver-
stellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 135 441 — und
sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steiger-
leitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch,
Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter-
und Geräthewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.

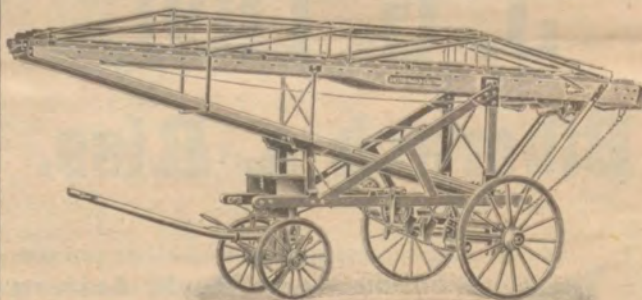
== Ausführliche Cataloge gratis. ==

Gustav Ewald, Cüstrin 2

Berlin S W., Lindenstr. 43

Fabrik für Feuerlöschgeräte

und Kranken-Transportwagen



empfehl:

**Feuerspritzen, mechanische Schiebe-
leitern, sowie sämmliche übrigen
Feuerlösch- und Rettungs-Geräte,
Ausrüstungsstücke in vorzüglichster
Ausführung.**

1032

Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:

Höchste Auszeichnung!

Goldene Porträt-Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin.

Illustrierte Preisverzeichnisse umsonst und postfrei.



Telefon 144

Wesfäl. Turn- & Feuerwehr-
Geräth-Fabrik
Heinr. Meyer.
Hagen, W.

Muster gesetzlich geschützt. 1059
Preislisten mit Abbildungen frei.

Muster zu Diensten.

„Steigerleitern mit hochkantig verkröpftem Haken, grösste
Zuverlässigkeit, geringes Gewicht“.

•• Mechanische Leitern neuester und verbesserter Bauart! ••

Die neuen amtlichen Abzeichen
für Berufs- und Freiw. Wehren in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Liefert in anerkannt bester
Ausführung

Führer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen
als: Helme, Uniformen,
Gurte, Beile, Seile, Cara-
biner, Laternen, Huppen-
Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lösch-
u. Beleuchtungs-Geräte:
Haken-, Schiebe-, Anstell-
leitern, Sprungtücher,
Rettungs-, Rauchapparate,
Spritzen, Wasserkufen, Ge-
räthe, Schlauchwagen,
Hanf-, gummirt Schläuche,
Verschraubungen,
Kuppelungen, Standrohre,
Petrol-, Harz-, Wachsackeln
etc.

3 Unterflurhydranten,

wenig gebraucht, und 2 Standrohre dazu, aus
der Fabrik von Bopp & Reuther-Mannheim, 40 m/m
billig abzugeben von

H. Sadler, Bielefeld.

1076